

Die Jugendsterblichkeit ist anscheinend bei Jungen aus Zweitbruten (6% Wiederfänge nach einem Jahr) wesentlich grösser als bei Jungen aus Erstbruten (12% Wiederfänge nach einem Jahr).

Von 124 ins Dorf zurückgekehrten, erstmals brütenden Schwalben bezogen 2% das Geburtsnest, weitere 18% die gleiche Hauskolonie, in der sie aufgewachsen waren, und 80% ein anderes Haus. Von 65 Mehrjährigen brüteten 12% im gleichen Nest, 32% am gleichen Haus wie im Vorjahr und 50% an einem anderen Haus.

4 Ringfunde belegen die Ansiedlung in Merligen geborener Schwalben in 3 bis 11 km entfernten Nachbarkolonien.

Eindrücke von einer Studienfahrt nach Südspanien im Frühjahr 1961

von ROBERT FURRER, Zürich

Obwohl wir uns in Spanien keinen speziellen ornithologischen Aufgaben widmen konnten, sondern einfach die Gelegenheit ergriffen, die Vogelwelt eines uns fremden Landes kennenzulernen, haben wir uns auf Anregung unserer Freunde in der «Jugendgruppe der ALA» doch dazu entschlossen, einen Bericht über diese Reise zusammenzustellen. Wir möchten damit auf ein dankbares Exkursionsgebiet aufmerksam machen und hoffen auch, dass vielleicht der eine oder andere Leser aus unseren Erfahrungen Nutzen ziehen kann. Bei der Abfassung des Manuskriptes war uns Herr Dr. E. SUTTER behilflich, dem auch an dieser Stelle bestens gedankt sei.

Als wir am 29. März in Zürich die Eisenbahn in Richtung Spanien bestiegen, lag bereits eine längere Vorbereitungszeit hinter uns. Zuerst galt es, bei der Ausarbeitung des Reiseplanes einen befriedigenden Ausgleich zwischen den kunsthistorischen Interessen unserer Eltern und unseren ornithologischen Wünschen zu finden. Glücklicherweise stiessen mein Bruder Fritz und ich dabei auf sehr weitgehendes Verständnis. Als ortskundiger Berater stand uns Jacques TRÜB, Zürich, zur Seite, der unter anderem die nicht allgemein zugängliche Coto Doñana kannte. Hingegen war es uns leider — vor allem aus sprachlichen Gründen — nicht möglich, die vogelkundliche Literatur über die südspanische Region schon vor Antritt der Reise zu studieren. Es sei aber darauf hingewiesen, dass in der Zeitschrift «Ardeola» (Organ der Sociedad Española de Ornitología, herausgegeben von Herrn Prof. F. BERNIS, Madrid) eine ganze Reihe wichtiger Arbeiten erschienen sind, die auch von der regen ornithologischen Aktivität in diesem Lande Zeugnis ablegen. Einige davon sind in unserem Literaturverzeichnis angeführt.

Wer kein Auto zur Verfügung hat, sieht sich bei einer Spanienreise vor mancherlei unerwartete Probleme gestellt. Von den umfangreichen Reisevorbereitungen meines Vaters, wie Hotel- und Zeltplatzreservierungen sowie dem unerlässlichen Vorbestellen der Bahnbillette für die spanischen Strecken, möchte ich darum einen Punkt ganz besonders hervorheben: Für die Bahnfahrten muss jede Einzelheit genau vorausgeplant werden, da die Billette infolge des spärlichen Rollmaterials nur auf einen bestimmten Zug und Sitzplatz ausgestellt werden. Zuerst dachten wir auch daran, unsere Velos mitzunehmen, um unabhängig vom recht mangelhaft ausgebauten Bahn- und Busverkehr von unseren Standquartieren aus die Umgebung durchstreifen zu können. Da jedoch die Mitbeförderung der Fahrräder nur in bestimmten Zügen möglich gewesen wäre und uns zudem die umständlichen Zollformalitäten abschreckten, haben wir diesen Plan aufgegeben.

Wenigstens an einem Ort gelang es uns dann, Velos mietweise zu erhalten, und für verschiedene Ausflüge konnten wir dank des verhältnismässig bescheidenen Preises ein Taxi benutzen.

In Spanien selbst weilten wir genau 21 Tage, — eine recht knapp bemessene Zeit, die jedoch bei intensiver Ausnutzung genügt, wenigstens einen allgemeinen Überblick zu erhalten. Hinsichtlich des Termins waren wir an die Frühlingsferien gebunden, so dass unser Aufenthalt noch in die Periode des Einzuges der Brutvögel und des Durchzugs mittel- und nordeuropäischer Arten fiel.

Die einzelnen Exkursionsgebiete

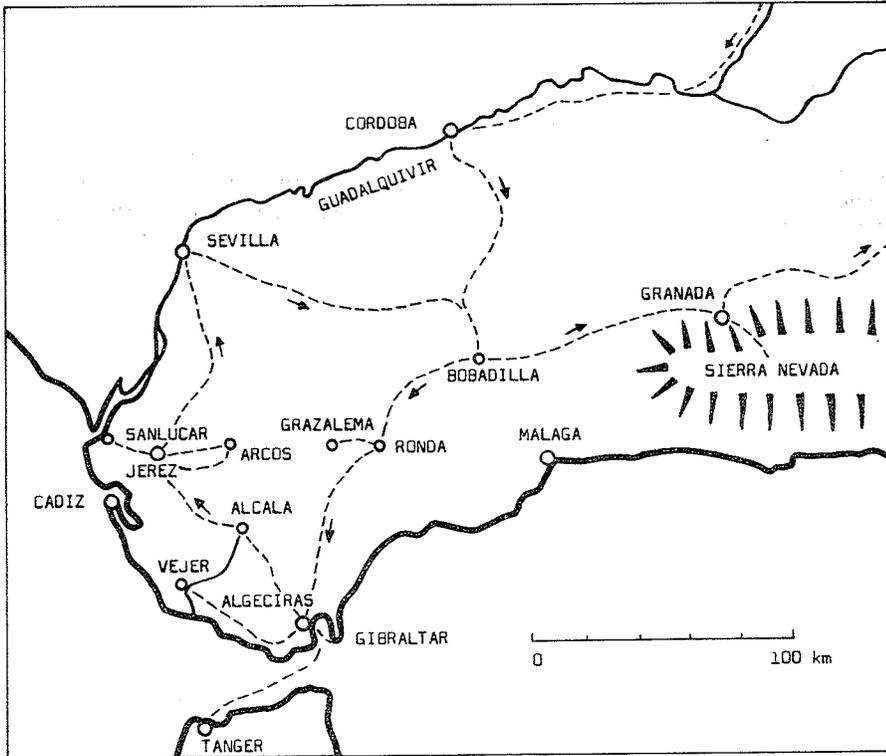
a. Cordoba und Ronda (2. bis 4. April)

Unsere Reiseroute (vgl. Skizze) führte zuerst über Barcelona nach Madrid, mit einem Tagesausflug nach Toledo, der früheren Hauptstadt (31. März). Von ornithologischem Interesse war dabei nur das sehr häufige Auftreten von Wiedehopf, Haussperling und Elster. Dazu die ersten vereinzelt Störche, Rothühner, Kuckucke, Rauch- und Mehlschwalben sowie ziemlich viele Stieglitze.

Als nächste Station wählten wir Cordoba (2. April), wo uns neben dem maurisch beeinflussten Stadtbild und der sehenswerten Moschee, auf der übrigens zwei Storchnester *Ciconia ciconia* standen, vor allem auch die ersten südlichen Vogelarten anzogen. So fanden wir an den Mauern der Moschee eine kleine Kolonie von mindestens sechs Rötelfalken *Falco naumanni*, die sich aus nächster Nähe betrachten liessen, so dass wir später auch unter weniger günstigen Bedingungen Rötel- und Turmfalken unterscheiden konnten. Ausser an den nur aus kurzer Distanz feststellbaren Merkmalen, wie weissen Krallen und ungefleckter Oberseite, sind die ♂♂ auch an der allgemein leuchtenderen Färbung und dem schieferblauen Fleck auf den Armdecken und Armschwingen ziemlich gut zu erkennen. Die ♀♀ hingegen sind einzig anhand der Krallenfarbe sicher anzusprechen.

Auf einem Spaziergang ausserhalb der Stadt trafen wir auf den durch seinen monotonen *zip-zip* Ruf sofort kenntlichen Cistensänger *Cisticola juncidis* sowie auf ein Paar Mittelmeersteinschmätzer *Oenanthe hispanica* der schwarzkehligen Phase. Es schien bereits sein Brutgebiet, einen grossen Acker, abgegrenzt zu haben; das ♂ sang oft an ganz bestimmten Plätzen, so auf einer Telefonstange, während das recht unscheinbar erdbraun gefärbte ♀ auf dem Acker Nahrung suchte. Sehr zahlreich waren die Segler, die wir aber alle als Mauersegler *Apus apus* bestimmten. Nur ein Exemplar, das leider zu rasch aus dem Gesichtsfeld entschwand, brachte uns in Zweifel, ob nicht einige Fahlsegler dabei sein könnten. Viele Brutvögel begannen erst einzutreffen, und ein Trupp Bienenfresser *Merops apiaster*, den wir über der Stadt beobachteten, mochte zu den ersten Ankömmlingen dieser Art zählen; die charakteristischen *grür-grür* Rufe waren weithin hörbar. Auch anderntags (3. April), auf der Weiterfahrt nach Ronda, einem bezaubernden kleinen Städtchen am Rande eines Gebirges, verscheuchte der Zug einige Bienenfresser von den die Bahnlinie begleitenden Leitungen.

Auf der gleichen Strecke flogen drei uns zunächst unbekannte entengrosse Vögel mit massigem Körper und langgestrecktem Hals auf. Die helle Unterseite, die weissen Decken der breiten Flügel, der dicke Hals und bei zwei Exemplaren die schwarz-weiße Kopfzeichnung machten uns bald klar, dass es Zwergtrappen *Otis tetrax* waren, und zwar eine Henne und zwei Hähne. Später vertrieb der Zug noch einen auf einem Masten sitzenden Steinkauz.



Kartenskizze von Südpatrien. Die Reiseroute ist gestrichelt eingetragen.

In Ronda mieteten wir uns mittags einen Taxi, der uns nach dem 27 km entfernten Grazelema, einem entlegenen Dörfchen mitten im Gebirge, führte. Taxis sind in Spanien ziemlich billig, kostete doch der etwa fünfeinhalb Stunden dauernde Ausflug nur etwa 30 Franken. Glücklicherweise verstand der Chauffeur etwas Französisch, so dass wir überall anhalten konnten, wo wir etwas Interessantes entdeckt zu haben glaubten. Diese Einrichtung bewährte sich vorzüglich. Schon bald ausserhalb Ronda, dessen Häuser auf den Felsen zu beiden Seiten einer tiefen, etwa 20 m breiten Schlucht stehen, kamen wir in eine nur von einigen Opuntien bewachsene Geröllhalde. Wir hielten an, um drei in der Ferne niedergehende Schmutzgeier *Neophron percnopterus* zu betrachten. Es zeigten sich noch drei Kolkkraben *Corvus corax* und im Geröll ein ganz schwarz erscheinender, starrgrosser Vogel; erst beim Auffliegen wurden der weisse Bürzel und der typische Schmätzerschwanz sichtbar, worauf wir ihn leicht als Trauersteinschmätzler *Oenanthe leucura* ansprechen konnten.

Beim nächsten Halt in einer mit Steineichen und Wiesen durchsetzten Felslandschaft fanden wir die ersten Gänsegeier *Gyps fulvus*, die im Aufwind der Hügelkuppen über dem Gebirge kreisten. Von den dunklen Flügelspitzen stachen die hellbraunen Innenflügel deutlich ab; der kurze Schwanz erschien fast rechteckig. In einem riesigen, über einer Felskuppe jagenden Schwalbenschwarm, bestehend aus Rauch-, Mehl- und einzelnen Felsenschwalben, entdeckten wir drei Rötelschwalben *Hirundo daurica*. Sie erinnern am meisten an Rauchscharben,

sind jedoch kleiner und fallen unter anderm durch den hellen Bürzel und den viel rascheren Flügelschlag auf.

In den später durchfahrenen Kork- und Steineichenwäldern trafen wir ziemlich häufig auf Ringeltauben *Columba palumbus*, Wiedehopf *Upupa epops*, Kohlmeise *Parus major*, Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla*, Buchfink *Fringilla coelebs*, Girlitz *Serinus serinus* und Eichelhäher *Garrulus glandarius*. — Als schliesslich der Eichenwald von Ackerland abgelöst wurde und in der Felsregion in schütterer, niedrige Buschvegetation übergang, stellten sich die folgenden weiteren Arten ein: Haubenlerche *Galerida cristata*, Feldlerche *Alauda arvensis* (ein Ex.), Schafstelze *Motacilla flava*, Rotkopfwürger *Lanius senator*, Zaunkönig *T. troglodytes*, Mittelmeersteinschmätzer *Oenanthe hispanica*, Blauerle *Monticola solitarius*, Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*, Samtkopfgasmücke *S. melanocephala*, Grauammer *Emberiza calandra*, Zaunammer *E. cirrus*, Stieglitz *Carpodacus carduelis*, Hänfling *C. cannabina* (im felsigen Gebiet oberhalb Grazalema), Haussperling *Passer domesticus* und Rabenkrähe *Corvus corone*.

Auffallend war unter anderm das gehäufte Vorkommen des Stieglitzes, während die Elster seit Cordoba völlig fehlte! Auch der Gänsegeier scheint hier gut vertreten zu sein, zählten wir doch über zehn Exemplare. Einige von diesen sahen wir allerdings erst abends, als sie einem gemeinsamen Schlafplatz zustrebten, der uns jedoch verborgen blieb. In der Schlucht von Ronda entdeckten wir am Abend noch eine Gruppe von 15 Alpenkrähen *Pyrrhocorax pyrrhocorax*, zahlreiche Alpensegler *Apus melba* und den Schlafplatz von etwa 300 Dohlen *Corvus monedula*. Bemerkenswert schien uns, dass sich die Alpenkrähen stets auf der den Dohlen gegenüberliegenden Schluchtseite aufhielten.

Die über die Tajo-Schlucht führende Brücke von Ronda ist ein sehr dankbarer Beobachtungsplatz, von dem aus man mühelos eine ganze Reihe typischer südspanischer Vogelarten zu Gesicht bekommt. Ausser den schon genannten seien noch der Rötelfalke *Falco naumanni* (Kolonie in der Schlucht), besonders aber der Einfarbstar *Sturnus unicolor* und der Steinsperling *Petronia petronia* erwähnt. Mit seinem hellgelben Schnabel, den grellroten Beinen und dem gänzlich ungefleckten, dunklen Federkleid sieht der Einfarbstar beinahe wie eine verkleinerte Alpendohle aus, allerdings glänzt das Gefieder so stark wie bei der Alpenkrähe. Ein gutes Merkmal gegenüber unserer Art ist sein scharfer Ruf. Die Vögel waren hier offensichtlich heimisch und zeigten typisches Brutplatzverhalten, auch das ein Hinweis, dass es sich nicht um gewöhnliche Stare handeln konnte, die ja in Südspanien nicht brüten. Kennzeichnend für den Steinsperling sind der gestreifte Kopf, die weissen, fast wie eine geschlossene Endbinde wirkenden Schwanzflecken und der im Vergleich zum Haussperling viel wendigere Flug.

b. Algeciras, Vejer und Tanger (4. bis 11. April)

In Algeciras stellten wir für eine Woche unsere Zelte auf. Gerade in dieser Stadt ist der Zeltplatz unbedingt jedem Hotel vorzuziehen, denn man geniesst von dort aus einen einzigartigen Überblick über die ganze Bucht von Algeciras, die im Osten vom Felsen von Gibraltar begrenzt wird. Zugleich eignet sich die Stelle wie kaum eine zweite für Vogelzugbeobachtungen. Was wir dort alles über die Bucht und dem Ufer entlang ziehen sahen, war einfach überwältigend. Systematische Vogelzugstudien in dieser Gegend, wie sie uns J. TRÜB vorschlug, wären in der Tat ausserordentlich ergiebig. Die meisten Vögel, die vom südlichsten Festlandpunkt bei Tarifa herkommen, folgen dem Ufer, an dem der Zeltplatz liegt, und im Bestreben, ihre nordnordwestliche bis nordöstliche Zugrichtung beizubehalten, ziehen viele bei schönem Wetter schräg über die Bucht, wo sie mit dem Fernrohr gut verfolgt werden können. (Vgl. dazu FEENEY, 1960, und NISBET,

EVANS & FEENY, 1961.) Aus Zeitmangel war es uns leider nicht möglich, uns solchen Beobachtungen eingehender zu widmen.

Schon auf der Fahrt trafen wir kurz vor Algeciras die ersten Kuhreihetrupps *Ardeola ibis*, und bald fanden wir auch nur wenige hundert Meter vom Zeltplatz entfernt in hohen Pinien einen Schlafplatz, wo sich allabendlich über 100 Exemplare zusammenfanden. Die ziemlich kleinen, weissen Reiher waren am orangegelben Schnabel, den hellgrünen, oft stark verschmutzten Füßen und dem gelbbraunen Anflug am Nacken und auf dem Rücken gut zu erkennen. Tagsüber hielten sie sich fast stets bei Rindern, nur selten jedoch bei Pferden oder Maulesel auf.

Ein Tagesausflug nach Gibraltar war ornithologisch wenig ergiebig, und unsere Hoffnung, wenigstens den legendären Gibraltaraffen, den Magots, zu begegnen, ging in enttäuschender Weise in Erfüllung: Es handelte sich nämlich um halbzahme, tagsüber freigelassene Käfigtiere, die unter anderm den Touristen gern Photozubehör stehlen. Vereinzelte Krähenscharben *Phalacrocorax aristotelis* an der Felsküste Gibaltars bildeten die einzige erwähnenswerte Beobachtung.

Nach der Rückkehr gelang uns in Algeciras immerhin noch die sichere Bestimmung des Fahlseglers *Apus pallidus*, was zuerst in der Abendsonne gar nicht so leicht war. Die ausgedehnte weisse Kehlpattie fiel jedoch schon von weitem auf, ausserdem lärmten die Fahlsegler bedeutend weniger als Mauersegler. Vor dem dunklen Hintergrund von Häusern und bei guter Beleuchtung wirken sie deutlich braun, vor allem der innere Teil der Unterflügel ist sehr hell. Ob wirklich keine Mauersegler dabei waren, konnten wir nicht sicher ermitteln, die grosse Mehrzahl dürfte aber der südlichen Art angehört haben.

Am 6. und 7. April unterbrachen wir unseren Aufenthalt in Algeciras durch einen zweitägigen Abstecher nach Tanger auf dem afrikanischen Festland. Während der Überfahrt zeigten sich, wie teilweise schon auf dem Gibaltarausflug, viele Schwarzschnabelsturmtaucher *Puffinus puffinus*, die gewöhnlich in grösseren Gruppen zusammenhielten, weniger oft und meist nur in Trupps zu drei bis vier Exemplaren Gelbschnabelsturmtaucher *Puffinus diomedea*, einzelne stoss-tauchende Basstölpel *Sula bassana* und eine ganze Anzahl Grosse Raubmöwen *Stercorarius skua*. Letztere zogen stets einzeln niedrig über dem Wasser dahin, flogen oft nahe beim Schiff vorbei, wobei neben dem kräftigen Schnabel und den mächtigen, etwas gerundeten Flügeln die auffallend weissen Handschwingerwurzeln der sonst einfarbig braunen Vögel zu bemerken waren. Häufig vertreten war auch die Silbermöwe *Larus argentatus*, ferner beobachteten wir vereinzelt Heeringsmöwen *L. fuscus* und vor der spanischen Küste mehrere Papageitaucher *Fregata aetolica*.

Tanger besuchten wir wegen seines ganz fremdartigen, wenigstens stellenweise noch erhaltenen maurischen Charakters. Es machte uns auch mit zwei afrikanischen Vogelarten bekannt. Unter Fahlseglern und Mehlschwalben flatterten an einer Hauswand ein bis zwei Weissbürlsegler *Apus affinis* herum. Diese Art ist kleiner als der Fahlsegler und unterscheidet sich von der Mehlschwalbe — abgesehen von der Seglergestalt und der Färbung der Unterseite — durch den ziemlich abgerundet erscheinenden Schwanz. Mauersegler waren keine mehr zu sehen. Etwas ausserhalb der Stadt trafen wir auf drei Vögel, die der Familie der Bülbüls angehören. Als einzige dort vorkommende Art musste es sich dabei um den Graubülbüls *Pycnonotus barbatus* handeln, der in seinem Aussehen und Benehmen teils an eine Drossel, teils an eine Grasmücke erinnert.

Am 8. April versuchten wir in der Umgebung von Algeciras vor allem unsere Kleinvogelbeobachtungen etwas zu vervollständigen. Zunächst einmal durchstreiften wir die Eukalyptusträucher des neben dem Zeltplatz liegenden Golfgeländes, wo uns schon tags zuvor ein oberseits schlicht erdbraun gefärbter, laubsängerartiger Vogel aufgefallen war. Er bewegte sich sehr lebhaft im unteren Gezweig des Buschwerks, hatte einen etwas helleren, aber keineswegs gelblichen Bürzel, wie auch unten jeder gelbe Anflug fehlte. Nur mit grosser Mühe und nach langem Beobachten konnten wir ihn als Bläßspötter *Hippolais pallida* bestimmen. Auch ein Wiedehopf bewohnte dieses Gebiet; sonst trafen wir ihn — ebenso wie die Elster — nicht in der Gegend von Algeciras. Am Morgen zählten wir etwa vierzig Gänsegeier *Gyps fulvus*, die sich in der Ferne von einem Schlafplatz erhoben hatten und über einem Hügel in die Höhe kreisten.

Nachmittags fuhren wir mit dem Autobus einige Kilometer vor die Stadt hinaus und marschierten dann zurück mit dem Ziel, möglichst durch Wälder streifen zu können. Da jedoch alles Land eingezäunt und der ursprüngliche Wald verschwunden ist, mussten wir uns an die gepflegten Privatwälder halten, die zwar sehr oft nur aus Gestrüpp oder höchstens aus Busch- und Niederwald bestehen. Eine Erlaubnis zum Betreten der Privatländereien besaßen wir allerdings nicht, weshalb wir jede Behausung mieden, als wir uns durch Pärke, Steppen und über Stacheldrahtzäune nach Algeciras durchschlugen. Wir begegneten dabei folgenden Arten:

Im Busch- und Waldgebiet: Amsel *Turdus merula*, Haubenmeise *Parus cristatus* (1 Ex.), Blaumeise *P. caeruleus*, Kohlmeise *P. major*, Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla*, Zaunammer *Emberiza cirulus*, Buchfink *Fringilla coelebs*, Grünfink *Carduelis chloris*, Girlitz *Serinus serinus*. — Im offenen Gebiet mit Steppe, niederer Buschvegetation, Unkrautäckern usw.: Rotmilan *Milvus milvus* (1 Ex.), Steinkauz *Athene noctua* (1 Ex. sonnte sich auf alter Mauer), Eisvogel *Alcedo atthis* (1 Ex. an einem Kanal), Haubenlerche *Galerida cristata*, Feldlerche *Alauda arvensis*, Rauchschwalbe *Hirundo rustica*, Brachpieper *Anthus campestris*, Schafstelze *Motacilla flava*, Bachstelze *M. alba*, Rotkopfwürger *Lanius senator* (recht häufig), Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*, Dorngrasmücke *Sylvia communis*, Bartgrasmücke *S. cantillans*, Brillengrasmücke *S. conspicillata*, Cistensänger *Cisticola junco*, Grauammer *Emberiza calandra*, Stieglitz *Carduelis carduelis*, Haussperling *Passer domesticus*, Star *Sturnus vulgaris* (mehrere grosse Schwärme), Einfarbstar *St. unicolor*, Kolkkrabe *Corvus corax* (2 Ex.).

Von den Kleinvögeln schienen die meisten, ausser den stets in Schwärmen angetroffenen Staren, das Gebiet als Brutvögel zu bewohnen. Wiederum vermissen wir die Elster. Beim Haussperling war das Auftreten auch auf dem Lande draussen auffallend. Er scheint die anderen Sperlingsarten überall zu ersetzen, selbst den hier erwarteten Weidensperling suchten wir vergeblich, und so oft ein Individuum genauer auf seine Artzugehörigkeit geprüft wurde, handelte es sich stets um ein Hausspatz ♂ oder dann um ein nicht bestimmbares ♀. Später bestätigte uns R. MERTENS (mündl.), dass er die gleiche Erfahrung gemacht habe und der Weidensperling offenbar nur ganz lokal vorkomme.

Ein weiterer Ausflug (9. April), der uns in ein Sumpf- und Schilfgebiet hätte bringen sollen, misslang wenigstens seinem Zwecke nach, da die westlich von Algeciras gelegene Laguna de la Janda bei Vejer ausgetrocknet war. Wir versuchten dann, dem das Gebiet durchfließenden Flusse entlang zum Meer vorzustossen, gerieten aber schon im oberen, schilflosen Teil in ein von Rindern zerstampftes, schwer begehbares Gelände mit knöcheltiefem Wasser und waren froh, als uns ein Vogeljäger wieder ins Trockene führte. Als interessantere Arten seien erwähnt: Ein Purpurreiher *Ardea purpurea*, etwa 200 Kuhreiher *Ardeola ibis* in einem

Gebüschkomplex ungefähr 6 km südöstlich von Vejer (wobei wir leider nicht feststellen konnten, ob die Vögel dort brüteten, es herrschte jedoch reger Betrieb in dieser kolonieartigen Ansammlung), zehn ♂♂ der Stockente *Anas platyrhynchos*, eine grössere Rötelfalkenkolonie *Falco naumanni* bei Vejer und verschiedene Limikolen.

Am späteren Vormittag des 10. April herrschte an der Bucht recht lebhafter Zug von Lerchen und Finken, die gegen den Wind in nordwestlicher Richtung vorüberflogen. Auch Bienenfresser *Merops apiaster*, mehrere Wiesenweihen *Circus pygargus*, ein Wespenbussard *Pernis apivorus* und andere Arten waren unterwegs.

c. Jerez und Umgebung (11. bis 14. April)

Die Busfahrt nach Jerez de la Frontera, unserem nächsten Standquartier, führte unter anderem durch Eichenwald, Wiesen, Ackerland und Siedlungen mit Opuntienhecken. Ziemlich oft begegneten wir Störchen *Ciconia ciconia* und einmal sahen wir mehrere Bäume, die mit Storchnestern geradezu überladen waren; daneben nistete der Storch hier auch in den Feigenkaktushecken. Im übrigen vertreten Gänse- und Schmutzgeier, Schwarzmilan, Turm- und Rötelfalke sowie das Rothuhn die meistbeobachteten Arten, wobei die Rötelfalkenkolonie von Alcalá, etwa halbwegs zwischen Algeciras und Jerez, mit sicher mehreren hundert Individuen besonders eindrucklich war. Dazu kamen einige Ringeltauben, Rötelschwalben, Schwarzkehlchen u. a. Gerade das Schwarzkehlchen *Saxicola torquata* trat gebietsweise sehr gehäuft auf — die ♂♂ sangen jeweils auf Leitungsdrähten —, fehlte dann aber unvermittelt wieder auf kilometerlangen Strecken.

Nachdem wir uns in Algeciras vergeblich bemüht hatten, Mietvelos aufzutreiben, gelang dies endlich in Jerez. So konnten wir am nächsten Morgen (12. April) auf zwei alten Fahrrädern unser reichlich bemessenes Tagesprogramm in Angriff nehmen: Von Jerez über die Laguna de Medina nach Arcos, dem bekannten Gänsegeier-Schlafplatz, und wieder zurück. Als wir nach einer Fahrt von etwa 10 km den See erreichten, herrschte noch dichtester Nebel. Glücklicherweise begann sich dieser bald aufzulösen, und nun zeigte es sich, wie gut wir daran getan hatten, so früh loszufahren. Im Lichte der Morgensonne hoben sich nämlich am anderen Ufer die Umrisse zweier Ruderenten *Oxyura leucocephala* ab, die zunächst schliefen, bald aber sehr aktiv wurden und oft tauchten. Sie lagen ziemlich tief im Wasser und sahen aus, als würden sie einen «Buckel» machen. Der charakteristische Stelzschwanz war besonders beim weissköpfigen Erpel schön zu sehen. Schon etwa zehn Minuten nach Sonnendurchbruch verschwanden die beiden plötzlich und blieben unauffindbar; vermutlich hatten sie sich in den dünnen Schilfgürtel zurückgezogen.

An weiteren Wasservögeln befanden sich auf dem See: Wenige Haubentaucher *Podiceps cristatus*, etwa 10 Schwarzhalstauer *P. nigricollis*, einige Zwergtaucher *P. ruficollis*, Stockente *Anas platyrhynchos*, Knäckente *A. querquedula* (nur Erpel), Pfeifente *A. penelope* (3 ♂♂, 1 ♀), Löffelente *A. clypeata* (6 Ex.), Reiherente *Aythya fuligula* (2 ♂♂). Ferner in der Umgebung Kuhreiher *Ardeola ibis*, Störche *Ciconia ciconia*, eine Wasserralle *Rallus aquaticus*, zwei Blässhühner *Fulica atra*, zwei Grünschenkel *Tringa nebularia*, ein Flussuferläufer *T. hypoleucos*, einige Lachmöwen *Larus ridibundus* und ein singender Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*.

Während wir noch den See genauer absuchten, flogen plötzlich einige stark lärmende, seeschwalbenartige Vögel auf uns zu: Brachschwalben *Glareola pratincola* mit deutlich erkennbarem gelbem Halslatz, weissem Bürzel und weissgerandetem Gabelschwanz. Kaum war es wieder ruhiger geworden, als fünf Weissbartseeschwalben *Chlidonias hybrida* über dem See erschienen. Inzwischen hatte

jedoch eine Lerche mit angedeutetem schwarzem Brustband unsere Aufmerksamkeit erregt. Bisher hatten wir nur Feldlerchengesang festgestellt und diesen nicht weiter beachtet. Als wir nun aber eine der vermeintlichen Feldlerchen genauer musterten, fielen der viel langsamere Flügelschlag, der breitere Flügelschnitt und der weisse Hinterrand der Flügel auf. Ausserdem wirkte der Vogel sehr gross und plump, und auch im Fluge war der Brustfleck deutlich zu bemerken, während die Bruststreifung unterhalb desselben erst beim sitzenden Vogel hervortrat. Dass es sich um Kalendarlerchen *Melanocorypha calandra* handelte, war uns nun klar. Damit wurde uns aber auch bewusst, dass wohl manche der früher angetroffenen und nur nach dem Gesang bestimmten «Feldlerchen» offenbar zu dieser Art gehörte, zumal deren Stimme lauter ist und so weit trägt, dass man sie noch vernimmt, wenn der Vogel selbst kaum mehr gesehen werden kann.

Unsere weitere Fahrt führte durch Kulturland, Zwergbuschvegetation und Eichenwald, meist auf schlechten Wegen, da wir dort mehr zu sehen hofften. Dabei leistete uns die Karte gute Dienste, denn gerade auf Nebenstrassen zeigen die Wegweiser manchmal in die verkehrte Richtung oder fehlen ganz. Neben einigen Rötelschwalben *Hirundo daurica*, die auf einem Stacheldraht sassen, beobachteten wir wiederholt einzelne Schmutzgeier, einen Rotmilan, einige Schwarzmilane und über der Zwergbuschebene mehrere Wiesenweihen, jedoch nur einen einzigen Zwergadler *Hieraaëtus pennatus* in der hellen Phase, der über einem Kork- und Steineichenwald jagte und leider bald verschwand. Auffallend waren insbesondere der lange Schwanz des etwa mäusebussardgrossen Vogels und die helle Unterseite mit dunklen Aussenflügeln. Wieder in einem Eichenwald entdeckte mein Bruder, während ich einige scheue Perleidechsen und Geckos näher betrachtete, ein ♂ der Orpheusgrasmücke *Sylvia hortensis*, das seinen sehr lauten, doch nicht besonders abwechslungsreichen Gesang mit einigen Drosselmotiven vortrug. Auch Mönchs-, Dorn-, Samtkopf- und Brillengrasmücke und natürlich den überall verbreiteten Cistensänger trafen wir in diesem Gebiet.

Da wir uns verspätet hatten, mussten wir die vorgesehene Tour über Algar verkürzen und einen direkteren Weg einschlagen, um etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang Arcos erreichen zu können. Nachdem uns kurz vor dem Ziel noch eine Reifenpanne aufgehalten hatte — bei dem schlechten Zustand der Velos und der Strasse schon beinah ein Wunder, dass es bei dieser einen blieb —, langten wir gerade noch rechtzeitig am Fusse der wuchtigen gelben Felswand an, über der Arcos liegt. Bereits waren die ersten Geier eingefallen, viele kreisten aber noch in der Umgebung. Auf steilen Wegen und Treppen stiessen wir unsere Räder hinauf nach Arcos, wo wir bald eine Terrasse entdeckten, die uns bereitwilligst geöffnet wurde. Immer noch schwebten über der Stadt und der sie umgebenden Landschaft, die wir hier prächtig übersehen konnten, einige Gänsegeier *Gyps fulvus*. Hin und wieder fielen einzelne Vögel in die Wand ein, nachdem sie kreisend tiefer und tiefer gesunken waren, andere stiessen nochmals ab und zogen erneut einige Kreise. Schlussendlich befanden sich etwa 40 Gänsegeier in der Wand, wo sie sich auf Felsvorsprüngen zum Nächtigen einrichteten. Die vereinzelt Schmutzgeier *Neophron percnopterus* zogen hingegen alle weiter an einen anderen, uns unbekanntem Schlafplatz. Die ganze Felswand wird ausserdem von einer riesigen Rötelfalkenkolonie belebt, wie wir sie sonst nur noch in Alcalá in diesem Ausmasse angetroffen haben. Über hundert dieser wendigen Vögel kreisten über der Stadt, und nach Schätzungen anderer Beobachter zählt die Kolonie um fünfhundert Exemplare.

Nach diesem Erlebnis fuhren wir in stockdunkler Nacht wieder heimwärts. Ein Glück, dass wir unsere Taschenlampen nicht vergessen hatten, denn Strassenlampen gab es natürlich nicht und ebensowenig eine Beleuchtung am Fahrrad. Aus den hohen Alleeebäumen ertönte oft der in der nächtlichen Stille weithin hörbare, monotone Ruf der Zwergohrreule *Otus scops*. Es gelang uns, wenigstens einen der Rufer mit der Scheinwerferlampe im Geäst zu finden und im Feldstecher zu betrachten.

Am folgenden Tag (13. April) brachen wir, noch ermüdet von den Strapazen der Arcos-Fahrt, erst gegen Mittag auf. Wir hatten uns vorgenommen, in die Marismas, das Sumpfbgebiet am Guadalquivir, vorzudringen, mussten aber bald aufgeben, da die nächstgelegenen, auf der Karte eingetragenen Sümpfe nicht mehr existierten. Während wir uns abmühten, eine Wachtel *Coturnix coturnix* aus dem scheinbar so niedrigen Gras aufzujagen, flog plötzlich ein Zwergtrapphahn *Otis tetrax* über unsere Köpfe und liess sich weit entfernt nieder. Wir schenken nun unsere ganze Aufmerksamkeit den Trappen und entdeckten einige weitere ♂♂, jedoch nur ein einziges ♀. Die Hähne waren auch auf grössere Distanz recht leicht auszumachen, von nahem bekam man sie jedoch höchstens zu sehen, wenn sie zufällig vorbeiflogen. Mitten in der weiten Grassteppe zeigten sich gegen fünfzig Brachschwalben *Glareola pratincola*. Auch zog ein Flug von etwa zwanzig Weissbartseeschwalben *Chlidonias hybrida* vorüber, offenbar musste also doch irgendwo in der Umgebung noch Sumpfland zu finden sein. Einen Schwarm von Kurzzehenlerchen *Calandrella cinerea* auf einem Kanaldamm suchten wir vergeblich nach Stummellerchen *C. rufescens* ab, die wir eigentlich noch erwartet hätten. An weiteren bezeichnenden Arten seien erwähnt: Wiesenweihe, Kuckuck, Bienenfresser, Kaland- und Haubenlerche, Rauch- und Mehlschwalbe, Brachpieper, Rotkopfwürger, Mittelmeersteinschmätzer, Cistensänger, Grauammer und Kolkrabe.

Bevor wir Jerez verliessen, wollten wir doch noch versuchen, bis zum Guadalquivir vorzustossen. So fuhren wir am 14. April auf Umwegen nach Sanlúcar an der Mündung des grossen Stromes, wo wir mit dem Fernrohr wenigstens einen Blick in das bekannte Vogelparadies der Coto Doñana werfen konnten. Wir sahen allerdings nur einige Störche sowie kreisende Wiesenweihen und Schwarzmilane. Darauf wandten wir uns stromaufwärts und erreichten die Salinen von Bonanza, einen bevorzugten Limikolenrastplatz mit gewaltigen Ansammlungen der verschiedensten Arten, ähnlich wie wir sie von Texel und der Camargue her kannten. Freundlicherweise erlaubte uns der Verwalter, der etwas französisch sprach, die zwischen den Salzgewinnungsbecken errichteten Dämme zu betreten, von denen aus wir die Strandvogelscharen gut übersehen konnten. Allein in den Salinen fanden wir fünfzehn Limikolenarten, unter denen durch besonders grosse Zahlen die Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula*, Uferschnepfen *Limosa limosa*, Rotschenkel *Tringa totanus*, Alpenstrandläufer *Calidris alpina*, Sichelstrandläufer *C. ferruginea* und Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta* hervortraten. Gleichfalls im Gebiet der Salinen sahen wir eine Lachseeschwalbe *Gelochelidon nilotica* sowie an Reihern mehrere Fischreiher und viele Seidenreiher, während Kuhreiher fehlten. Weitere Einzelheiten sind der Zusammenstellung nach Arten zu entnehmen.

d. Granada und Sierra Nevada (15. bis 19. April)

Am 15. April ging die Reise weiter nach unserem letzten Exkursionsgebiet. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt in Sevilla fuhren wir nachmittags, auf

dem Wege nach Granada, an einer Salzlage (Laguna Salada) vorbei, die ziemlich weit im Landesinnern vor Bobadilla auf etwa 450 m ü. M. liegt. Sie überraschte uns mit einem Flamingotrupp *Phoenicopterus ruber*, dem einzigen, dem wir während unserer Spanienfahrt begegneten.

Die beiden folgenden Tage verbrachten wir in Granada selbst. Die an Kunstschätzen so reiche Stadt, ihre Kathedrale und besonders die einzigartige Alhambra, ein befestigter maurischer Fürstenpalast, beeindruckten uns sehr. An der Mauer eines Nebenpalastes, des «Generalife», fütterten bereits Gebirgsstelzen *Motacilla cinerea*, wurden aber so sehr von Touristen gestört, dass sie sich über 25 Minuten lang nicht ans Nest wagten. Am zweiten Tag (17. April) durchstreiften wir den riesigen Park und die Waldungen, welche die Alhambra umgeben. Dass wir dabei wieder einmal verschiedentlich Privatland betreten und mehrere Zäune überklettern mussten, störte uns nicht mehr besonders. An bisher nicht angetroffenen Kleinvögeln fanden wir zwei Heckenbraunellen *Prunella modularis*, die — wie uns schien — in diesem dichten, unterholzreichen Wald vielleicht brüten könnten. Genauere Nachforschungen wären von Interesse, denn nach dem Bestimmungsbuch von PETERSON liegt die südliche Verbreitungsgrenze der Art in Mittelspanien, recht weit im Norden von Granada. Hervorgehoben seien ferner einige Berglaubsänger *Phylloscopus bonelli* im Föhrenwald oberhalb der Alhambra, zwei ♂♂ des Trauerschnäppers *Ficedula hypoleuca*, von denen eines Futter trug, und mehrere Girlitze *Serinus serinus* nebst einem Nest dieser Art, das etwa drei bis vier Meter über dem Boden ziemlich weit aussen in einen Föhrenast gebaut war und vorwiegend aus Rindenstückchen und Pollenbehältern der Föhre bestand.

Am 18. April unternahmen wir unseren letzten grösseren Ausflug. Wir mieteten für den ganzen Tag ein Taxi und fuhren in die imposante Gebirgslandschaft der Sierra Nevada bis in eine Höhe von 2700 m, wo die Schneegrenze um diese Jahreszeit der Weiterfahrt ein Ende setzte. Hier oben gedieh nur noch stachlige Zwergbuschvegetation, während bis 2000 m an geschützten Stellen vereinzelt höhere Büsche anzutreffen waren. Von der in steilen Windungen bald auf der einen, bald auf der anderen Seite eines Berggrates hinaufführenden Strasse sieht man weit über das üppig bewachsene flache Land um Granada mit seinen bewässerten Kulturen. Allein schon landschaftlich wurde uns dieser Ausflug zum Erlebnis, und während wir die wilde Schönheit der Sierra genossen und wie in Ronda den Taxi jederzeit anhalten lassen konnten, erhielten wir auch einen recht guten Einblick in die Bergvogelwelt. Eine Enttäuschung blieb uns zwar nicht erspart: Obwohl wir mit dem Ausflug auf einen schönen, sonnigen Tag gewartet hatten, um möglichst viele Raubvögel über dem Gebirge kreisen zu sehen, zeigten sich nur ein Schmutzgeier, zwei Gänsegeier sowie vereinzelte Turmfalken, und vergeblich hielten wir Ausschau nach dem Bartgeier. Offenbar war selbst den Raubvögeln diese Region zu kahl. Dafür entdeckten wir in einer steilen Felswand auf etwa 1000 m ü. M. einen Verband von ungefähr zehn Felsentauben *Columba livia*, die wahrscheinlich in den Gesteinsspalten nisteten. Im Gegensatz zur Kolonie von Ronda, die mit verwilderten Haustauben in allen möglichen Farbkombinationen vermischt war, schien es sich hier um reinblütige Vögel zu handeln; die hellen Unterflügel, die beiden dunklen Armbinden und der weisse Bürzel waren schön zu sehen. Dass das Rothuhn *Alectoris rufa* bis 2700 m hinauf, also wenigstens im Frühjahr bis zu den Schneefeldern verbreitet ist, hatten wir nicht erwartet. Ein hübsches Bild boten einige Kolkraben *Corvus corax*, die an einem steilen Abhang ein Schneebad nahmen, indem sie sich seitwärts den Hang hinunterrol-

len liessen, dabei mit den Flügeln, die sie im rechten Augenblick etwas abhoben, bremsten und sich wieder auffingen. Nachher steckten sie noch den Kopf in den Schnee, plusterten dann das Gefieder auf und schüttelten sich, als wollten sie das Bad mit einer Kopfdusche beenden. Recht zahlreich war im Gebiet auch die Alpenkrähe *Pyrrhocorax pyrrhocorax* vertreten. Aus unseren weiteren Notizen über die beobachteten Arten und deren Höhenverbreitung sei im folgenden kurz das Wichtigste zusammengestellt:

Haubenlerche *Galerida cristata* (bis ziemlich hoch hinauf), Feldlerche *Alauda arvensis* (singend bis etwa 2400 m), einige Rauchschnalben *Hirundo rustica*, Mehlschnalben *Delichon urbica* und Felsenschnalben *Ptyonoprogne rupestris* bis 2600 m, Alpenbraunelle *Prunella collaris* (einige bei Gebäuden auf 2600 m), Schwarzkehlchen *Saxicola torquata* (bis 2000 m), Steinschnäzler *Oenanthe oenanthe* (bis 2500 m), Mittelmeersteinschnäzler *Oe. hispanica* (bis etwa 2400 m), Trauersteinschnäzler *Oe. leucura* (3 Exemplare auf über 1000 m), Blaumerle *Monticola solitarius* (mehrere), Hausrötel *Phoenicurus ochruros* (viele in den Felsen bis 2700 m), Zippammer *Emberiza cia* (3 Ex. im Fels- und Zwergstrauchgelände), Stieglitz *Carduelis carduelis* und Girlitz *Serinus serinus* (bis weit hinauf), Steinsperling *Petronia petronia* (5 Ex. auf Felsen in etwa 1000 m), Elster *Pica pica* (mehrere, zum Teil noch recht hoch).

Am folgenden Vormittag führte uns das bewährte Taxi noch zum Stausee Pantano de Cubillas (19. April). Drei Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*, die sich im ausgetrockneten Flussbett aufhielten und sich dort wie am Brutplatz gebarten, zehn Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria*, ein oder zwei Flussuferläufer *Tringa hypoleucos*, ferner einige Bienenfresser, Kurzzeilenlerchen, Uferschnalben, Brachpieper, spanische Schafstelzen *Motacilla flava iberiae* und verschiedene andere Arten liessen sich dort beobachten.

Auch die Heimfahrt von Granada nach Zürich (20./21. April) brachte schliesslich noch einige ergänzende Feststellungen. So entdeckten wir in einem Olivenhain kurz vor Murcia eine Blauracke *Coracias garrulus*, welche Art wir bisher vermisst hatten. Die Bienenfresser *Merops apiaster* wurden zusehends spärlicher, und nördlich von Barcelona begegneten wir nur noch einem einzigen. Umgekehrt nahmen die Elstern *Pica pica* gegen Norden deutlich zu, aber auch schon kurz nach Granada waren einige zu sehen, und ähnlich verhielt es sich auch beim Wiedehopf *Upupa epops*, der zwar im Süden nicht fehlt, aber im mittleren und nördlichen Spanien doch wesentlich häufiger anzutreffen war. Etwa halbwegs zwischen Barcelona und Portbou sah mein Bruder in einem alten Pinienwald noch einen Waldkauz *Strix aluco*, während auf meiner Beobachtungsseite ein Schwarzspecht *Dryocopus martius* aus einem Wäldchen flog.

e. Allgemeines

Wie aus den Angaben über die einzelnen Exkursionen hervorgeht, gelangten wir im Laufe der Reise in recht verschiedenartige Landschaften. Gerade Südspanien weist eine grosse Vielfalt an Lebensstätten auf, die vom offenen Meer bis ins Hochgebirge reichen. Obwohl wir ausgedehnte Schilf- und Marismas-(Sumpf) Gebiete nicht besuchen konnten und uns deshalb manche der dort vorkommenden Arten fehlt, ergab sich eine reiche und interessante Ausbeute an Beobachtungen. Im einzelnen ist zu berücksichtigen, dass die eigentliche Brutzeit kaum begonnen hatte, noch viele Durchzügler das Land bevölkerten und ein Teil der südlichen Arten noch nicht eingetroffen waren, so der Heckensänger *Erythropygia galactotes* und wahrscheinlich der Häherkuckuck *Clamator glandarius*. Auch die Blauracke *Coracias garrulus* scheint erst später einzuziehen, wie die einzige Beobachtung auf der Heimreise zeigt, ebenso kamen bei Algeciras immer noch täglich grosse Bienenfresserschwärme vom Meere her an und verteil-

ten sich nur langsam im Landesinneren. Schliesslich entgingen uns verschiedene für das Gebiet bezeichnende Arten, von denen hier nur der Habichtsadler *Hieraaëtus fasciatus*, der Schlangennadler *Circaëtus gallicus*, die Dünnschnabelmöwe *Larus genei* und die Blauelster *Cyanopica cyanus* erwähnt seien. Auffallenderweise fehlte uns auch die wenigstens als Durchzügler zu erwartende Kornweihe *Circus cyaneus*, während R. APPENZELLER und M. STELZER um die gleiche Zeit am Neusiedlersee nur Rohr- und Kornweihen, dafür aber keine Wiesenweihen sahen.

In diesem Bericht haben wir uns nur mit den Vögeln befasst; in gleichem Masse bietet jedoch Spanien durch seine bemerkenswerte Flora und seine besonders reiche Insekten- und Reptilienfauna dem Naturfreund eine Fülle des Interessanten, wie uns auch die Delphinzüge in der Gibraltarstrasse unvergesslich bleiben werden.

Beobachtete Arten

Die nachfolgende Liste bringt nur eine Auswahl von Daten über die insgesamt 156 beobachteten Arten. Einerseits finden sich einige Angaben über solche, die bisher nicht oder nur nebenbei erwähnt wurden, andererseits soll die Zusammenstellung als Artenverzeichnis zum chronologischen Bericht dienen, indem auf die Daten verwiesen wird, unter denen die betreffende Art angeführt ist (z. B. «vgl. 14.4.»). Nicht berücksichtigt sind die Beobachtungen von Tanger vom 6./7. April. TAUCHER. Am 12.4. auf der Laguna de Medina *Podiceps cristatus*, *nigricollis* und *ruficollis*.

STURMTAUCHER. *Puffinus puffinus* und *diomedea* am 6./7.4. bei Gibraltar.

RUDERFÜSSLER. Am 6./7.4. *Sula bassana* und am 5.4. *Phalacrocorax aristotelis* bei Gibraltar.

REIHER. *Ardea cinerea*: Nur 2 Ex. an einem Stausee vor Arcos am 12.4. und einige in den Salinen von Bonanza am 14.4. — *Ardea purpurea* 9.4. einer bei Vejer. — *Egretta garzetta* zeigte sich im Gebiet des Guadalquivir ziemlich häufig, sonst nur am 4./5.4. je 1 bis 2 Ex. bei Algeciras. — Kuhreihher *Ardeola ibis*: Erstmals am 4.4. ca. 15 km nördlich Algeciras (mehrere Trupps von 20 bis 100 Ex.), in Algeciras selbst Schlafplatz von etwa 100 Ex., am 9.4. bei Vejer ca. 200 Ex. (Brutkolonie?), am 11.4. auf der Fahrt nach Jerez bei jeder Rinderherde einige und am 12.4. an der Laguna de Medina ca. 20 Ex.

STORCH *Ciconia ciconia*: Allgemein recht verbreitet, vgl. 2., 11., 12. und 14.4.

FLAMINGO *Phoenicopterus ruber*: Ein Trupp am 15.4. vor Bobadilla (Laguna Salada).

ENTEN. Ausser der mehrfach angetroffenen Stockente *Anas platyrhynchos* weitere Arten nur am 12.4. an der Laguna de Medina (*Anas querquedula*, *penelope*, *clypeata*, *Aythya fuligula*, *Oxyura leucocephala*). — *Mergus serrator*: 10.4. ein ♀ an der Klippenküste von Algeciras.

RAUBVÖGEL. *Neophron percnopterus*: Im Süden überall in Felsgebieten, jedoch meist nur einzeln oder zu wenigen; im Flachland seltener. — *Gyps fulvus*: Häufiger als der Schmutzgeier, regelmässig auch in der Ebene; am Schlafplatz bis zu 50 Ex. — *Hieraaëtus pennatus*: Am 12.4. einer bei Arcos. — *Buteo buteo*: Nur ganz vereinzelt. — *Accipiter nisus*: Am 15.4. ein ♂ bei Sevilla. — *Accipiter gentilis*: Am 5.4. jagt einer über Algeciras. — *Milvus milvus*: Zwischen 3. und 14.4. mehrfach einzelne Exemplare; nie sicher ziehend beobachtet. — *Milvus migrans*: Häufig, besonders bei Jerez (14.4.); bei Algeciras (4., 5., 7.4.) oft ziehende Trupps von 5—15 Ex. — *Pernis apivorus*: Bei Algeciras am 5. und 10.4. je ein nordwestwärts durchziehendes Exemplar, wohl als erste Vorläufer des erst später richtig einsetzenden Wespenbussard-Zuges. — *Circus aeruginosus*: Nur vereinzelt zwischen 1. und 15.4. — *Circus pygargus*: Die Wiesenweihe zeigte sich im Süden (9.-15.4.) recht häufig; bei Algeciras am 9. und 10.4. oft Durchziehende, die einzeln oder zu zweien knapp über dem Wasser gegen den Wind nach NW flogen. — *Pandion haliaetus*: Einer über dem Hafen von Algeciras am 5.4. — *Falco naumanni*:

- Kolonieweise an alten Festungen, Kirchen, Felswänden, insbesondere bei Arcos, Alcalá und Vejer (vgl. 2., 4., 9., 11. und 12.4.) — *Falco tinnunculus*: Stets nur in kleiner Anzahl, jedoch im ganzen Gebiet angetroffen (vgl. 11. und 18.4.).
- HÜHNER. Das Rothuhn *Alectoris rufa* war namentlich in Olivenhainen und kahlem Gelände sehr verbreitet; in der Sierra Nevada bis 2700 m (vgl. 11. und 18.4.). — Bei Jerez (12.-14.4.) mehrfach Wachteln *Coturnix coturnix* in Getreidefeldern und magerem Wiesland.
- RALLEN. Vgl. 12.4. Laguna de Medina, *Rallus aquaticus* und *Fulica atra*.
- ZWERGTRAPPE *Otis tetrax* vgl. 3. und 13.4.
- LIMIKOLEN. Die meisten unserer Daten stammen von den Salinen von Bonanza im Gebiet von Jerez (14.4.); diese werden im folgenden unter der Bezeichnung «SB» angeführt. — *Vanellus vanellus*: Nur einige Ex. südlich Madrid in einem Sumpf mitten im Hochland der Meseta (1.4.). — *Pluvialis apricaria* und *Charadrius dubius* vgl. 19.4. — *Pluvialis squatarola*: SB über 20 Ex. — *Charadrius hiaticula*: SB über 150 Ex. — *Charadrius alexandrinus*: Bei Algeciras überall vereinzelt an der Küste, SB mehrere. — *Arenaria interpres*: Algeciras 4.4. ca. 20, 5./6.4. einzelne, SB 1 Ex. — *Gallinago gallinago*: Einige 1.4. südlich Madrid zusammen mit den Kiebitzen. — *Numenius arquata*: SB 1 Ex. — *Numenius phaeopus*: SB 6 Ex. — *Limosa limosa*: SB über 100 Ex. — *Tringa ochropus*: Nur 2 Ex. südlich Vejer 9.4. — *Tringa glareola*: SB 1 Ex. — *Tringa totanus*: 9.4. bei Vejer 14 Ex., SB einige 100 Ex. — *Tringa nebularia*: 2 Ex. am 12.4., SB etwa 10 Ex. — *Tringa hypoleucos*: Regelmässig einzelne (vgl. 12. und 19.4.), SB über 20 Ex. — *Calidris alpina*: SB mehrere 100 Ex. — *Calidris ferruginea*: SB über 100 Ex. — *Recurvirostra avosetta*: SB über 200 Ex. — *Himantopus himantopus*: 3 Ex. südlich Vejer (9.4.), SB 30-50 Ex. — *Burhinus oedicephalus*: 9.4. zwischen Algeciras und Vejer 1 Ex. — *Glareola pratincola*: Im weiteren Umkreis von Jerez anscheinend recht zahlreich (12.-15.4., bis 50 Ex.).
- MÖWEN UND SEESCHWALBEN. *Stercorarius skua* vgl. 6./7.4. — *Larus fuscus*: Bei Algeciras (5.-11.4.) ziemlich viele, dunkelgraue Form mit orangefelben Beinen. — *Larus argentatus*: Überall am Meer, in Häfen sehr häufig. — *Larus ridibundus*: In Sumpfgebieten und am Meer in geringer Anzahl stets vertreten. — *Chlidonias niger*: Mehrere südlich Sevilla am 14.4. — *Chlidonias hybrida* vgl. 12./13.4. — *Gelochelidon nilotica* vgl. 14.4. — *Sterna fluviatilis*: 11.4. bei Algeciras 1 Ex. — *Sterna sandwicensis*: Im Golf von Algeciras vom 4.-11.4. ständig zu beobachten.
- ALKEN. *Fratercula arctica* vgl. 6./7.4.
- TAUBEN. *Columba livia* vgl. 18.4. — *Columba palumbus* vgl. 3. und 11.4.
- KUCKUCK *Cuculus canorus*: Überall vertreten, im Süden jedoch ausser bei Vejer eher spärlich.
- EULEN. *Otus scops*: Mehrfach beobachtet, vgl. 12.4. — *Athene noctua*: Verbreitet, oft wurden morgens oder abends sich sonnende Individuen angetroffen (vgl. 8.4.). — *Strix aluco* vgl. 21.4.
- SEGLER. *Apus apus*: Der im Norden häufige Mauersegler scheint im Süden weitgehend vom Fahlsegler ersetzt zu werden; nur in Sanlúcar und Granada haben wir einige Ex. dieser Art sicher feststellen können. — Fahlsegler *Apus pallidus*: Erst südlich von Ronda, aber auch in Granada sicher erkannt: 5.4. Algeciras über 50 (daneben vermutlich einige Mauersegler), anschliessend hier regelmässig, am 9.4. abends 1000-200, ebenso am 12.4. bei Arcos. Mehrere 13./14.4. bei Jerez und Sanlúcar (hier auch mindestens ein Mauersegler), 15.4. in Sevilla (ev. mit einigen Mauerseglern) und 16./17.4. in Granada (mit einigen Mauerseglern). — *Apus melba*: Sehr zahlreich in Ronda (3./4.4.).
- RACKENARTIGE. *Alcedo atthis* nur einmal, vgl. 8.4. — Der Bienenfresser *Merops apiaster* schien erst im Einzug begriffen zu sein (vgl. 2., 3., 10., 13. und 19.4.). Im Süden bereits häufig, bei Algeciras (5.-11.4.) besonders morgens in ganzen Gruppen nach NNW ziehend, im Norden dagegen noch selten, nördlich Barcelona nur 1 Ex. (21.4.). Zum Vergleich sei beigefügt, dass zur gleichen Zeit W. LEUTHOLD in der Camargue noch keine Bienenfresser angetroffen hat. — *Coracias garrulus* vgl. 20.4. — Dem Wiedehopf *Upupa epops* begegneten wir vom 30.3. an während der ganzen Reise; im Norden stellenweise gehäuft, vermutlich manche auf Zugrast.
- SPECHTE. *Picus viridis*: Im Norden regelmässig, im Süden nur gelegentlich angetroffen. — *Dryocopus martius* vgl. 21.4.

- LERCHEN. Kurzzehenlerche *Calandrella cinerea* vgl. 13. und 19.4. — Kalandlerlerche *Melanocorypha calandra*: Im Süden verbreitet, vgl. 12./13.4. — Haubenlerche *Galerida cristata*: Allgemein sehr häufig (vgl. 3., 8., 13., 18.4.), darunter möglicherweise auch Theklalerchen, die jedoch nicht unterschieden werden konnten. — Heidelerche *Lullula arborea*: 10.4. bei Algeciras morgens zwei Trupps von je etwa 8 Ex. nordwestwärts vorbeiziehend. — Feldlerche *Alauda arvensis* vgl. 3., 8. und 18.4.
- SCHWALBEN. Uferschwalbe *Riparia riparia* vgl. 19.4. — Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris* vgl. 3. und 18.4. — Rauchschwalbe *Hirundo rustica*: Allgemein recht häufig, vgl. 13. und 18.4. — Die Rötelschwalbe *Hirundo daurica* sahen wir stets weitab von Siedlungen, vgl. 3., 11. und 12.4. — Mehlschwalbe *Delichon urbica*: Überall in den Städten und Ortschaften Brutplätze, vgl. 13. und 18.4.
- PIEPER und STELZEN: Brachpieper *Anthus campestris*: Regelmässig einzeln oder zu zweien auf brachliegenden Feldern und Unkrautäckern, vgl. 8., 13. und 19.4. — Wiesenpieper *Anthus pratensis*: 9.4. im Sumpf südlich Vejer 1 Ex. — Schafstelze *Motacilla flava*: Öfters, aber meist nur in kleiner Zahl beobachtet, darunter ♂♂ der Rassen *flava* (Algeciras 10.4., Jerez-Sanlúcar 14.4.), *flavissima* (Algeciras 10.4.) und *iberiae* (Algeciras 8.4., bei Granada 19.4.). — Bergstelze *Motacilla cinerea* vgl. 16.4. (fütterndes Paar in Granada). — Bachstelze *Motacilla alba*: Verbreitet, vgl. 8.4.
- WÜRGER. Rotkopfwürger *Lanius senator*: Allgemein sehr auffällig, oft ein Charaktervogel weiter Gebiete, sowohl in Kulturland und Gärten wie in unbebauten Gegenden (vgl. 3., 8. und 13.4.). — Raubwürger *Lanius excubitor*: Am 30.3. ein bis zwei Ex. im Norden vom Zug aus beobachtet.
- ZAUNKÖNIG *Troglodytes troglodytes*: Nur je 1 Ex. bei Grazalema (3.4.) und Granada (17.4.).
- BRÄUNELLEN. Vgl. 17.4. (*Prunella modularis*) und 18.4. (*Prunella collaris*).
- DROSSELARTIGE. Braunkehlchen *Saxicola rubetra*: Nur bei Algeciras (10.4.) etwa 10 Ex. auf Zugrast. — Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*: Zwischen Tarifa und Vejer auffallend gehäuft (vgl. 11.4.), sonst mehr lokal und eher spärlich. — Während der Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe* (vgl. 18.4.) zwar ziemlich regelmässig, aber in geringer Zahl beobachtet wurde, zeigte sich *Oenanthe hispanica* überall auf den Feldern (vgl. 2., 3., 13. und 18.4.). Den Trauersteinschmätzer *Oenanthe leucura* (vgl. 3. und 18.4.) trafen wir stets in felsigem Ödland. — Blaumerle *Monticola solitarius* vgl. 3. und 18.4. — Hausrötel *Phoenicurus ochruros*: Nur in der Sierra Nevada (18.4.). — Gartenrötel *Phoenicurus phoenicurus*: Einzelne bei Algeciras (6.-10.4.). — Rotkehlchen *Eritacus rubecula*: Nur im Alhambrawald von Granada (17.4.). — Amsel *Turdus merula*: Vereinzelt im ganzen Gebiet (vgl. 8.4.). — Singdrossel *Turdus philomelos*: 1 Ex. zwischen Algeciras und Jerez (11.4.).
- GRASMÜCKENARTIGE: Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus* vgl. 12.4. — Blassspötter *Hippolais pallida* vgl. 8.4. — Orpheusgrasmücke *Sylvia hortensis* vgl. 12.4. — Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*: Mehrfach in kleinen Wäldchen, vgl. 3. und 12.4. — Dorngrasmücke *Sylvia communis*: Ziemlich überall in Dickichten, vgl. 8. und 12.4. — Samtkopfgasmücke *Sylvia melanocephala*: Sehr häufig, meist in Zwergbuschvegetation oder auch höherem Dickicht (vgl. 3. und 12.4.). — Bartgrasmücke *Sylvia cantillans* vgl. 8.4. — Brillengrasmücke *Sylvia conspicillata* vgl. 8. und 12.4. — Cistensänger *Cisticola juncidis*: Verbreitete, sehr häufige Art (vgl. 2., 8., 12. und 13.4.). — Fitis *Phylloscopus trochilus*: Bei Algeciras (10.4.) einer im offenen Gelände, wohl auf Zugrast. — Zilpzalp *Phylloscopus collybita*: Nur bei Granada (16./17.4.), nie Gesang. — Berglaubsänger *Phylloscopus bonelli* vgl. 17.4.
- FLIEGENSCHNÄPPER. *Ficedula hypoleuca* vgl. 17.4. — Grauschnäpper *Muscicapa striata*: 11.4. zwischen Algeciras und Jerez 1 Ex.
- MEISEN und BAUMLÄUFER. Haubenmeise *Parus cristatus* vgl. 8.4. — Blaumeise *Parus caeruleus*: Verbreitet, vgl. 8.4. — Kohlmeise *Parus major*: In kleinen Gehölzen, vgl. 3. und 8.4. — Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla*: Oft singend in Wäldern (vgl. 3. und 8.4.).
- AMMERN. Grauammer *Emberiza calandra*: Sehr häufig, Charaktervogel des Ödlandes und der Ackerbau Landschaft (vgl. 3., 8. und 13.4.). — Zaunammer *Emberiza cirius*: In drei Biotopen (vermutlich als Brutvogel) angetroffen: Felsgebiet mit Büschen und Gestrüpp (Grazalema 3.4., ein Paar), Ebene mit Bäumen und Zwergbuschvegetation (bei Arcos 12.4., mehrere Ex.) und üppiger Parkhochwald mit Unterwuchs (Privatwald bei San

- Roche 8.4., ein Paar, und Alhambrawald bei Granada 17.4., ein singendes ♂). — Zippammer *Emberiza cia* vgl. 18.4.
- FINKEN. Buchfink *Fringilla coelebs*: Verbreitet, aber ziemlich spärlich (vgl. 3. und 8.4.). — Grünfink *Carduelis chloris*: Überall einzelne, wo Bäume oder Wald vorhanden sind (vgl. 8.4.). — Stieglitz *Carduelis carduelis*: Überall sehr häufig, neben der GrauParammer wahrscheinlich die häufigste Art — ein Charaktervogel sondergleichen der spanischen Landschaft (vgl. 3., 8. und 18.4.). — Hänfling *Carduelis cannabina*: Einige kleine Trupps (Grazalema, Arcos). — Girlitz *Serinus serinus*: In Wäldern häufig (vgl. 3., 8., 17. und 18.4.).
- SPERLINGE. Haussperling *Passer domesticus*: Überall, auch weitab von menschlichen Siedlungen, scheint den Feldsperling im Süden zu ersetzen (vgl. 3. und 8.4.). — Feldsperling *Passer montanus*: Nur bei Cordoba (2.4.) 2 Ex. sicher festgestellt, während im Süden die Art nicht gefunden wurde, obwohl wir speziell auf sie achteten. — Steinsperling *Petronia petronia* vgl. 4. und 18.4.
- STARE. *Sturnus vulgaris*: Im Norden zahlreich (Flüge bis 8000 Ex.), im Süden wohl noch einige Trupps von bis 100 Ex., aber auf weitere Distanz oft nicht sicher von der folgenden Art zu unterscheiden, zumal die Vögel als Durchzügler oder Wintergäste keinen Gesang und wenig Rufe hören liessen. — Einfarbstar *Sturnus unicolor*: Südlich Ronda regelmässig beobachtet, wo er an die Stelle unserer Art tritt; ist ausser am Gefieder auch am typischen scharfen Ruf zu erkennen (vgl. 4. und 8.4.).
- RABENVÖGEL. Eichelhäher *Garrulus glandarius*: Im Süden nur in den Eichenwäldern zwischen Ronda und Grazalema (3.4.). — Die Elster *Pica pica* haben wir im Süden nur einmal angetroffen (14.4., Pinienwald bei den Salinen von Bonanza), obwohl sie z. B. in der Coto Doñana als häufiger Brutvogel bekannt ist (vgl. 18. und 20./21.4.). — Alpenkrähe *Pyrrhocorax pyrrhocorax* vgl. 3. und 18.4. — Dohle *Corvus monedula*: Zahlreich an Felswänden und alten Gebäuden (vgl. 3.4.). — Rabenkrähe *Corvus corone*: Im allgemeinen recht spärlich vertreten (vgl. 3.4.). — Kolkrabe *Corvus corax*: Verbreitet und verhältnismässig häufig, in Trupps bis zu 12 Ex. (vgl. 3., 8., 13. und 18.4.).

LITERATUR

- BERNIS, F. (1961): Cuatro notas sobre Garzas españolas. *Ardeola* 7: 204—217.
- CHAPMAN, A. & BUCK, W. J. (1893): Wild Spain. London.
— (1910): Unexplored Spain. London.
- FEENY, P. P. (1960): Sobre Aves del Sur de España con especial referencia a migración (Primavera 1959). *Ardeola* 6: 125—150.
- MERTENS, R. & STEHLE, W. (1960): De un viaje ornitológico por España en mayo-junio de 1959. *Ardeola* 6: 358—361.
- MOUNTFORT, G. (1958): Portrait of a Wilderness. London.
- MOUNTFORT, G. & FERGUSON-LEES, I. J. (1961): The birds of the Coto Doñana. *Ibis* 103a: 86—109.
- NISBET, I. C. T., EVANS, P. R. & FEENY, P. P. (1961): Migration from Morocco into southwest Spain in relation to weather. *Ibis* 103a: 349—372.
- RISTOW, D. (1961): Notas de un viaje por España en marzo-abril 1961. *Ardeola* 7: 199—203.

Gänsegeier, *Gyps fulvus*, als Sommergäste in den Salzburger Alpen

von HANS HERREN, Bümpliz, und ROLF HAURI, Längenbühl

Einleitung

Das Brutgebiet des Gänsegeiers umfasst in Europa die Mittelmeerländer südwärts etwa des 43. Breitengrades im Westen und des 47. Grades im Osten. Es ist seit altersher bekannt, aber eigentlich wenig beachtet, dass die Art in den Salzburgeralpen regelmässig als Sommergast auftritt. In ihrem dortigen Aufenthalts-